

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Flügel überlegen zu treffen vermochte, hat jemals die Entscheidung in der Front gesucht. Deshalb haben sich auch im Kampfe seit jeher immer wieder Versuche zur Umfassung gezeigt. Manchmal sind sie gelungen, zumeist haben sich diese Bestrebungen gegenseitig aufgehoben.

Immer und ewig bestand der Wunsch, breiter zu sein als der Feind. Aber Breitenausdehnung und Tiefengliederung sind Forderungen, die einander entgegenstehen. Die Tiefe ist für den Stoß die Hauptsache, auch für die Abwehr des Stoßes, sie kann daher nicht groß genug sein. Die Breitenausdehnung entsteht in Wechselwirkung mit jener des Feindes, die eigene Front darf nicht schmaler sein, um nicht umfaßt zu werden; sie kann aber auch nicht wesentlich breiter werden, wenn nicht eine ausgesprochene Überlegenheit in der Zahl der Kämpfer besteht, weil sonst die Kraft des Stoßes sinkt. Kleine Kampffronten bieten alle Chancen zur Umfassung und dennoch ist es unvermeidlich, die Kräfte zusammenzuhalten. Daher kommt es, daß bei zunehmenden Streiterzahlen die Entwicklung der Schlachtenformen eher in die Tiefe geht als in die Breite.

Von der einfachen Zusammenballung der Kräfte bis zum Auftreten eng geschlossener Massen im Kampf ist ein großer und entscheidender Schritt. Die Geschlossenheit wird von strengster Ordnung abhängig, weil sonst die Beweglichkeit herabsinkt. Die Ordnung wird zum zwingenden Gesetz des Krieges.

Wer mit dem geschlossenen Stoß einen noch unfertigen Feind trifft, ist im Vorteile. Raschheit wird zum natürlichen Bestreben jeder Führung, aber die Notwendigkeit der Ordnung ist stärker. Durch Jahrhunderte zog es die Führung vor, auf ein rasches und überraschendes Eindringen auf den Feind zu verzichten, wenn dies nicht in vollkommen geschlossener Ordnung erfolgen konnte.

Das stete Streben nach zunehmender Raschheit steigerte allmählich die Beweglichkeit der Heere, aber sie hielt sich auch zumeist gegenseitig die Waage. So zeigt der Krieg Jahrhunderte hindurch das nahezu unveränderliche Bild, daß die Heere nahe gegenüber zur Schlacht antreten und erst nach Annahme der Schlachtenform zum Stoße vorgehen.

In seiner Gesamtheit ist die Anwendung des Massenstoßes, welcher als das stärkere Mittel erscheint, begrenzt. An Beweglichkeit können die Massen erst allmählich gewinnen; aber selbst wenn diese bereits wesentlich gesteigert ist, bleibt die Durchführbarkeit des Stoßes noch von hindernislosen Schlachtfeldern abhängig, und diese müssen gesucht werden. Auch ist der Schutz der Flügel nötig, und den Vorteil hat derjenige, dem es gelingt, den Kampf in vorbereiteten Stellungen mit Flügelanlehnung und günstigen Verhältnissen für den Stoß abzuwarten. Während die Kampfform unter allen Umständen lediglich auf den offensiven Stoß ausgeht, erhält die gesamte Kriegführung damit eine mehr defensive Tendenz.

Aus natürlichen Voraussetzungen, welche die Verwertung der stärkeren Form mit sich bringt, wachsen von selbst die Bedingungen, unter denen Schlachten geschlagen werden. Zwischen dem Wunsche nach breiten Fronten